

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stelm, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schindlergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 224. Hermannstadt, Dienstag den 29. September 1903. 119. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem 1. October die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1903 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Mit Postzusendung:
5 Kr. — 5. Für October bis Ende December 7 Kr. — 5.
1 Kr. 70 H. Für den Monat October 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die preussischen Landtagswahlen.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)
Am 12. November finden die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus, am 30. November die Wahlen der Abgeordneten statt. Es trennen uns also nur mehr einige Wochen von dem Wahltermin, aber von der Wahlbewegung ist in Anbetracht dieses nahen Termins bisher verhältnismäßig wenig zu spüren.

Das preussische Dreiklassen-Wahlrecht, welches kein Geringeres als der Altreichskanzler Fürst Bismarck als das elendeste aller Wahlsysteme bezeichnet hat, ist das Wahlrecht der Besitzenden, während die Stimme der großen Masse der Bevölkerung hierbei so wenig in's Gewicht fällt, daß die geradezu erschreckend geringe Beteiligung an den Wahlen zum Abgeordnetenhaus nicht weiter Wunder nehmen kann.

Die Nothwendigkeit, das preussische Dreiklassen-Wahlrecht einer Reform zu unterziehen, wird kaum noch irgend ernsthaft bestritten, und die gesunde Vernunft gebietet, mit dieser Reform nicht erst so lange zu warten, bis sich die Folgen eines verfehlten Wahlrechtes, welches die Massen vom Mitwirken und Mitthun ausschließt, in so schwerwiegender Weise geltend machen, wie im Königreich Sachsen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat bisher die starke conservativ-clericale Mehrheit die unbefristete Herrschaft ausgeübt, und es ist keinerlei

Aussicht vorhanden, daß dies im neuen Abgeordnetenhaus anders sein wird. Von den 433 Mandaten des Abgeordnetenhauses haben die beiden conservativen Parteien bisher 202 und das Centrum 100 im Besitz gehabt; möglicherweise gelingt es den liberalen Parteien, diese erdrückende Mehrheit etwas herabzumindern, aber an einen ernsthaften Versuch, die conservativ-clericale Mehrheit zu beseitigen, wird schwerlich auf irgend einer Seite gedacht.

Der hervorsteckendste Zug in der bisherigen Wahlbewegung ist der, daß die nationalliberale Partei, welche im alten Hause über 75 Mandate verfügte, in vielen Wahlkreisen mit den beiden freisinnigen Parteien gemeinsam operirt, die bisher 26 Mandate besaß. Von einer einheitlichen Tactik kann jedoch nach dieser Richtung hin nicht gesprochen werden, da die Nationalliberalen in etlichen Wahlkreisen auch mit den Conservativen zusammengehen.

Den Brennpunkt der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wird diesmal die Frage der Schul-Unterhaltungspflicht bilden. Die Vertheilung der Volksschul-Lasten ist, insbesondere in Bezug auf das Verhältnis zwischen den Landgemeinden und den Gutsbezirken, so ungerecht und unhaltbar, daß eine Neuregelung unausschiebbar ist.

Steuerehebung und Recrutirung im Ex-lex.

Die letzte Nummer der von Alexander Brody redigirten Wochenschrift „Döbendö“ enthält sehr interessante Aeußerungen der Universitäts-Professoren Julius Kovats und Victor Concha über die Steuereintreibung und die Recrutirung im Ex-lex.

Professor Kovats ist der Ansicht, daß sowohl die Recrutirung, als auch die Einhebung der Staatssteuern mittelst einer von der Regierung zu erlassenden Nothverordnung zu bewerkstelligen wäre. „Daraus, daß bezüglich dieser Verfügung bisher keine gesetzliche Bestimmung erlosch, folge noch nicht, daß sie auch ungegültig wäre.“

Professor Concha hält eine Nothverordnung hinsichtlich der Steuereintreibung für überflüssig, da ja der Staat Steuerzahlungen entgegennimmt. Die Recrutirung wäre jedoch mittelst Nothverordnung durchzuführen, da Ungarn auf Grund des G.-M. XII: 1867 Oesterreich gegenüber das Obligo eingegangen ist, jährlich ein bestimmtes Recrutentcontingent zur verbündeten Armee zu stellen und durch die Nichtstellung der Recruten einen Bruch des Bündnisses begehen würde.

Rhuen und Koerber.

Budapest, 26. September.

„Magnar Nemzet“ befaßt sich heute mit den Meldungen verschiedener Blätter, wonach zwischen dem Grafen Rhuen-Höberwarth und Koerber eine persönliche Spannung herrschen würde, als deren Ursache angegeben wird, Graf Rhuen-Höberwarth habe positive Kenntniss davon erlangt, daß die jüngsten kroatischen Unruhen seitens der österreichischen Regierung incitirt worden seien.

Den wahren Thatsachen entsprechend müssen wir jedoch soviel anerkennen, daß die Erklärungen Koerber's, welche dieser jüngst im Reichsrathe bezüglich der militärischen Fragen abgegeben, nicht nur in Kreisen der Opposition, sondern auch in jenen der liberalen Partei patriotische Besorgnisse erweckt haben.

Das 1867-er Gesetz umschreibt klar und entschieden jene Punkte, hinsichtlich deren die Zweckmäßigkeit des Verfahrens nach gleichen Principien bezüglich der Armee die gemeinschaftliche Vereinbarung der beiden Regierungen vorgeschrieben wird.

Feuilleton.

Edle Herzen.

Novelle von E. Fischer. (Schluß.)

„O Adolf!“ rief Henriette mit ausbrechendem Schluchzen: „Wann sehen wir uns wieder!“

Er trat zurück und sah sie ernst an. „Wünschen Sie mich denn bald wieder zu sehen?“ fragte er halb bitter, halb zärtlich.

Henriette hob die gefalteten Hände empor. „O mein Gott!“ rief sie unaufhaltsam.

Der Ton drang an sein Herz; es war der Ton der innigsten Liebe, des wahrsten Schmerzes. Bewegt, entzückt schlang er den Arm um sie und drückte sie fest an seine Brust: „Ich komme bald, recht bald wieder, theures Mädchen, vielleicht eher, als Du glaubst.“

„Adolf!“ sagte sie sanft weinend, den Kopf an seine Brust gelehnt, „meine Tage werden sehr — sehr einsam sein.“

Er küßte sie auf die Stirn — sie erröthete und zitterte. „Meine theure, meine geliebte Henriette! — Ich komme bald wieder; ich kann nicht leben ohne Dich.“

In dem Augenblick rief der Graf, der schon eine Weile im Wagen saß, nach seinem Schwager. Der Oberst riß sich aus Henriettens Armen, stieg schnell ein, und die Wagen donnerten durch das Schloßthor über die Brücke.

Henriette stand noch eine Weile wie betäubt — versunken in Behaglichkeit, Freude und unnenbarer Liebe. Dann stieg sie langsam die Stufen hinauf, trat in das einsame Zimmer, setzte sich auf den Platz, wo Adolf gesessen hatte, und weinte sich recht müde. Endlich stand sie auf, besuchte noch einmal alle Stellen, wo sie so oft mit ihm gesprochen, gelesen, gesungen hatte, den Platz, wo sie ihn das erste Mal sah, nahm

von jeder dieser Freuden Abschied, warf sich dann in den Wagen und fuhr durch den dicken December-Nebel in ihr einsames Schloß.

Nur ein Gedanke erhellte ihre trübe Einsamkeit: die Hoffnung, die beinahe Gewißheit war, daß Adolf mehr als Freundschaft, daß er wirklich Liebe für sie empfinde. Aber je süßer ihr diese Zuversicht war, je ängstlicher dachte sie an die Lodungen der Stadt.

Was sie vorhergesehen hatte, war auch geschehen. Der Oberst war kaum in den Kreisen erschienen, in welche ihn seine Geschäfte und frühere Bekanntschaften zogen, als von allen Seiten Pläne auf ihn gemacht wurden und die lieblichsten Frauen und Mädchen ihm überall entgegenkamen.

Er unterhielt sich mit Einigen; er fand hier und dort blendende Reize, ein schimmerndes Talent, eine gutmüthige Stimmung, — aber nirgends, nirgends in so schönem Verein die stets gleiche Heiterkeit, die milde Güte, und bei so viel Kenntniss und Bildung ein so unnerdornes Gefühl, als bei Henriette.

Er unterhielt sich mit Einigen; er fand hier und dort blendende Reize, ein schimmerndes Talent, eine gutmüthige Stimmung, — aber nirgends, nirgends in so schönem Verein die stets gleiche Heiterkeit, die milde Güte, und bei so viel Kenntniss und Bildung ein so unnerdornes Gefühl, als bei Henriette.

Er unterhielt sich mit Einigen; er fand hier und dort blendende Reize, ein schimmerndes Talent, eine gutmüthige Stimmung, — aber nirgends, nirgends in so schönem Verein die stets gleiche Heiterkeit, die milde Güte, und bei so viel Kenntniss und Bildung ein so unnerdornes Gefühl, als bei Henriette.

Er unterhielt sich mit Einigen; er fand hier und dort blendende Reize, ein schimmerndes Talent, eine gutmüthige Stimmung, — aber nirgends, nirgends in so schönem Verein die stets gleiche Heiterkeit, die milde Güte, und bei so viel Kenntniss und Bildung ein so unnerdornes Gefühl, als bei Henriette.

Er unterhielt sich mit Einigen; er fand hier und dort blendende Reize, ein schimmerndes Talent, eine gutmüthige Stimmung, — aber nirgends, nirgends in so schönem Verein die stets gleiche Heiterkeit, die milde Güte, und bei so viel Kenntniss und Bildung ein so unnerdornes Gefühl, als bei Henriette.

Er unterhielt sich mit Einigen; er fand hier und dort blendende Reize, ein schimmerndes Talent, eine gutmüthige Stimmung, — aber nirgends, nirgends in so schönem Verein die stets gleiche Heiterkeit, die milde Güte, und bei so viel Kenntniss und Bildung ein so unnerdornes Gefühl, als bei Henriette.

Er unterhielt sich mit Einigen; er fand hier und dort blendende Reize, ein schimmerndes Talent, eine gutmüthige Stimmung, — aber nirgends, nirgends in so schönem Verein die stets gleiche Heiterkeit, die milde Güte, und bei so viel Kenntniss und Bildung ein so unnerdornes Gefühl, als bei Henriette.

Er unterhielt sich mit Einigen; er fand hier und dort blendende Reize, ein schimmerndes Talent, eine gutmüthige Stimmung, — aber nirgends, nirgends in so schönem Verein die stets gleiche Heiterkeit, die milde Güte, und bei so viel Kenntniss und Bildung ein so unnerdornes Gefühl, als bei Henriette.

Vier Wochen waren verfloßen, seit Henriette ganz einsam, nur in den Erinnerungen ihres Glückes und in unbestimmten Hoffnungen für die Zukunft lebte.

An einem trüben Abend den kein Stern erhellte, wo düstere Nebel über die entlaubten Wälder bis in das schmale Thal herabhingen, durch welches der Weg nach Festenberg sich schlängelte, saß sie am Fenster ihres Wohnzimmerchens und blickte ernst und trauernd in die Winternacht hinaus.

Da sah sie von fern sich einige Lichter bewegen; sie schienen die Straße herauf durch's Thal zu kommen. Zuerst glaubte sie, es wären Landleute, die mit Laternen nach Hause gingen.

Endlich hörte sie fernes Rauseln — es war ein Wagen — eine schöne Ahnung ergriff ihr Herz — die Lichter kamen näher, sie lenkten den Weg am Hügel herauf gegen das Schloß, jetzt waren sie am Thore — sie erkannte das Wappen ihres Hauses — Umsteins Equipage — er war es.

Zitternd vor Ueberraschung und Freude eilte sie hinaus; in Vorjaal trat er ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen. Aller Furcht, aller Proben vergeßend, stog sie mit einem Schrei der Freude an sein Herz.

„Ich habe Dich überströmendes Gefühl stumm gemacht; er drückte sie an seine Brust, ohne sprechen zu können. Erst als sie ruhig neben einander saßen, als der Freudentaumel vorüber war, fanden sie Beide Worte, um sich zu sagen, wie schmerzlich sie sich entbehrt, wie sehr sie sich nach einander gelehnt hätten, wie unmöglich es Adolf gefunden, länger ohne sie zu leben.

Nach und nach aber wurde er stiller; er schien zerstreut und mit einem herrschenden Gedanken beschäftigt. Henriette bemerkte es und fragte ihn liebevoll.

„Ich habe Dich etwas Wichtiges zu fragen,“ hob er nach einer Weile an, „und ich muß Dich bitten, mir ganz aufrichtig nach der strengsten Wahrheit zu antworten.“

Sie versprach es.

„Warum hast Du zweimal meine Hand ausgegessen? Was war die Ursache Deiner damaligen Abneigung gegen mich?“

„Abneigung?“ fragte Henriette erröthend und schlug die Augen nieder, ohne zu sprechen.



jene Punkte, welche einzig und allein Angelegenheiten der ungarischen Nation und des Königs von Ungarn bilden. Von diesem Gesichtspunkte werden die Aeußerungen des österreichischen Ministerpräsidenten für den öffentlichen Erachtet und vor dieser Auffassung verschließen sich in Kenntniß der Dispositionen des Geheißes auch die maßgebenden Männer der liberalen Partei nicht.“

Die Haltung der Mächte.

Dem „R. f. Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ ist von amtlicher Seite folgende Mittheilung über neuerliche Schritte Oesterreich-Ungarns und Russlands in Sophia und Konstantinopel zugekommen:

Die verbrecherischen Unternehmungen, welche sich während der letzten Monate in den Vilajets von Salonichi, Monastir und Kossowo abgespielt haben, ließen die Vermuthung aufkommen, daß man sich in den aufständischen Kreisen ungeachtet der von den Mächten wiederholt abgegebenen Erklärungen noch immer mit der Hoffnung trage, es werde zu guterletzt doch eine oder die andere Macht zu ihren Gunsten interveniren. Die österreichisch-ungarische und die russische Regierung haben es deshalb für angezeigt erachtet, ihre Vertreter in Sophia zu beauftragen, die bulgarische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß sie an dem zu Anfang dieses Jahres zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland vereinbarten und später von den übrigen Mächten acceptirten Reformprogramm feithalten. Zu gleicher Zeit empfingen der österreichisch-ungarische und der russische Vertreter in Konstantinopel die Weisung, die fortwährende Solidarität der Mächte im Sinne dieses Programms auch der Pforte gegenüber hervorzuheben, welcher übrigens bei wiederholten Gelegenheiten nahegelegt wurde, sie möge dafür Sorge tragen, daß ihre Truppen bei der Bekämpfung des Aufstandes sich keinerlei Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Die Vertreter der übrigen Signatarmächte haben von ihren Regierungen den Auftrag erhalten, sich dieser Erklärung anzuschließen und die Türkei, wie Bulgarien nicht darüber im Unklaren zu lassen, daß eine dem Reformprogramm zuwiderlaufende Action von keiner Seite auf eine Unterstützung zu zählen hätte. Man darf hoffen, daß diese ernst und wohlgemeinten Rathschläge nicht ungehört bleiben werden. Sollte trotz ergangener Warnungen die Türkei oder Bulgarien sich zu abenteuerlichen Unternehmungen hinreißen lassen, so werden sie sich dabei gegenwärtig halten müssen, daß die gebrachten Opfer nutzlos sein würden, da die Mächte entschlossen sind, an dem Status quo keine Aenderung eintreten zu lassen.

Das in der macedonischen Frage veröffentlichte Communiqué der russischen Regierung weist zunächst darauf hin, daß das seitens der Regierungen der befreundeten Monarchien Rußlands und Oesterreich-Ungarn dem Sultan vorgelegte Reformproject für die drei türkischen Provinzen und die von den diplomatischen Vertretungen der beiden Mächte den Regierungen Bulgariens und Serbiens gemachten entsprechenden Vorstellungen die Sympathie und Unterstützung der Signatarmächte gefunden haben und daß diese anfangs von Erfolg begleitet waren. Das Communiqué fährt sodann fort:

Dieses Resultat konnte jedoch die in den slavischen Staaten gebildeten macedonischen Comitès nicht befriedigen. Die hervortretende Wahrscheinlichkeit, daß die christliche Bevölkerung sich unter dem Einfluß der begonnenen Reformen, welche nach Maßgabe ihrer Durchführung in der nächsten Zukunft eine weitere Entwicklung erhalten würden, beruhigen werde, entzog den Comitès den für die Verwirklichung ihrer revolutionären Pläne günstigen Boden. Indem sie den Schutz der Glaubensgenossen gegen die türkische Bedrückung auf ihre Fahne schrieben, bezweckten diese Comitès in Wirklichkeit in eigennütziger Absicht eine Aenderung der administrativen Ordnung der Provinzen im Sinne deren Umwandlung in ein bulgarisches Macedonien mit Beeinträchtigung der Rechte und Vorrechte anderer christlicher Völker, deren Interessen dem rechtgläubigen Rußland gleich theuer sind. Da die Leiter der Bewegung von Seite der nichtmacedonischen Elemente Macedoniens für ihre politischen Pläne keine Unterstützung fanden, bemühten sie sich durch grausame Gewaltthätigkeit und Terrorismus im Lande einen allgemeinen Aufstand hervorzurufen, um die Einführung der geplanten Reformen zu verhindern. Dauerlicher Weise erhielten trotz der anfangs von Seite der Sophioter Regierung getroffenen Vorsichts-Maßnahmen die macedonischen Agitationen größere Verbreitung auch im Fürstenthum Bulgarien selbst, indem sie die Unterstützung Derer fanden, welche irgendwie darauf rechneten, der entzündete Aufstand werde Rußland zwingen, sein Programm abzuändern und activ zum Schutze der nicht realisirbaren Pläne der Leiter der revolutionären Bewegung hervorzutreten. Dieser verderblichen Verirrung, vor welcher die kaiserliche Regierung unablässig warnte, ein Ende zu machen, ist in erster Reihe möglich durch Behinderung des Uebertrittes neuer Banden aus dem Fürstenthume über die Grenzen der Türkei, aber auch durch die Einstellung der revolutionären Thätigkeit der Comitès. Nur dann erscheint es möglich, auf der unverzüglichen Anwendung von Reformen zu bestehen, welche den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen. Diese vor türkischer Grausamkeit zu bewahren, ist trotz energischer Bemühens, den muslimanischen Fanatismus zu zügeln, bei den zunehmenden Wirren überaus schwer. In diesem Sinne hat die kaiserliche und auch die österreichisch-ungarische Regierung abermals kategorische Vorstellungen sowohl in Sophia, wie in Konstantinopel erhoben. Außerdem beauftragte die Regierungen jener Mächte, welche den Berliner Vertrag unterzeichnet haben, auch bezüglich der Vorschläge Rußlands und Oesterreich-Ungarns, um jeden Anlaß zu unbegründeter Speculation und gefährlicher Unbefonnenheit zu beirathen, ihre Vertreter, der Pforte und Bulgarien

gegenüber die volle Einmüthigkeit ihrer Monarchen in Angelegenheit der Pacificirung der Balkan-Halbinsel zu bekräftigen und Erklärungen der Türkei und Bulgarien in folgendem Sinne abzugeben: Die gegenwärtige Lage der Dinge in den türkischen Vilajets, die durch die verbrecherische Absicht der Comitès und revolutionären Banden geschaffen ist, verändert den Standpunkt der Mächte gegenüber dem im Anfange dieses Jahres von den beiden meistinteressirten Mächten ausgearbeiteten Actions-Programm nicht und daher kann weder die Türkei, noch Bulgarien auf die Unterstützung irgend einer Macht in Folge eines offenen oder geheimen Widerstandes gegen die Verwirklichung dieses Programms rechnen. Die kaiserliche Regierung hofft, diese neue Verwarnung werde die Türkei, wie Bulgarien von der Nutzlosigkeit jeder Abweichung von der Erfüllung der ihnen vorgelegten Forderungen überzeugen und veranlassen, alle von ihnen abhängigen Maßnahmen zur Unterdrückung der Wirren auf der Balkan-Halbinsel zu treffen, welche für das ottomanische Reich und Bulgarien nur die schwersten Folgen haben können.

Die „Rölnische Zeitung“ meldet augenblicklich inspirirt aus Berlin, daß man auf einen Erfolg der Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien nur geringe Hoffnung setzen dürfe. Die Verjuche Bulgariens, sich direct mit der Türkei zu einigen, dürften darauf zurückzuführen sein, daß man in Sophia schon vor der veröffentlichten Ankündigung der russischen Regierung geneigt hat, welcher Wind aus Rußland weht. Sehr interessant sei für die russische Politik die Stelle im Regierungs-Communiqué, aus welcher die Bulgaren erhellen müßten, daß die russische Politik sich gegen ein Großbulgarien richtet und die nichtbulgarischen Völkerthästen in Macedonien nicht an die bulgarische Herrschaft auszuliefern gedenkt.

Wie das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, wurde der englische Botschafter in Konstantinopel O'Connor beauftragt, der Pforte zu erklären, daß weder die Türkei, noch Bulgarien eine Unterstützung von Seite der großbritannischen Regierung zu erwarten haben, falls sie der Durchführung der bereits verkündeten Reformen entweder öffentlich oder heimlich Widerstand entgegenbringen sollten, daß diese Reformen nach der Ansicht der Regierung Großbritanniens das unumgängliche Minimum bilden, das die zur Durchführung der Reformen getroffenen Maßnahmen angeht, die Schwierigkeiten der Lage in einem beklagenswerthen Grade unzureichend waren und daß bedeutend raschere und wirksamere Maßregeln notwendig sind, als diejenigen, welche von den türkischen Behörden zur Anwendung gebracht wurden. Die bulgarische Regierung erhielt eine Erklärung im selben Sinne.

Politische Uebersicht.

Germannstadt, 28. September.

Eine Budapester Zuschrift der officiellen Wiener „Pol. Corr.“ betont, die gemessene Agitation der äußersten Linken habe die Vertrauens des Grafen Khuen-Hedervary mit der Bildung des Cabinets zur allerersten Staatsnotwendigkeit gemacht, weil sich herausstellte, daß außer ihm keiner der ungarischen Politiker jetzt zur Uebernahme der Cabinetbildung Muth oder Lust hat, andererseits aber die politischen Zustände unter einem abgedankten Ministerium dem destructiven Vorgehen der Opposition zustatten kämen, weshalb diesen Zuständen durch die Einsetzung einer Autorität und Macht bestehender Regierung ein Ende gemacht werden mußte. Graf Khuen-Hedervary sträubte sich lange und beugte sich schließlich vor dem Willen der Krone und der patriotischen Pflicht. Er scheint aber die Cabinetbildung nur unter der Bedingung der Erlösung dieser Bürde übernommen zu haben, sobald die Ruhe im Parlament wieder hergestellt sein wird. Wenn also die Opposition sich durchaus nicht mit seiner Person und Politik zu befremden vermag, möge sie die Obstruktion gegen die Staatsnotwendigkeiten bald einstellen und ihr Wunsch nach einer neuen Regierung kann sofort in Erfüllung gehen.

Unter den Mitgliedern der Volkspartei hat eine gewisse Aufregung platzgegriffen, nachdem aus den Bezirken immer entschiedener gefordert wird, daß die Partei zu den nationalen Forderungen und der Angelegenheit der zurückzubehaltenden Soldaten Stellung nehmen soll. Mehrere Abgeordnete der Volkspartei erklärten, daß sie kaum in der Lage sein werden, in diesen Fragen den bisherigen Standpunkt ihrer Führer, des Grafen Zichy und Stephan Rakovsky's, einzunehmen, und der Parteistandpunkt in einer Conferenz präcirt werden müsse. In Folge dieser Meinungsverschiedenheiten wurde am 25. d. Abends in oppositionellen Kreisen das Gerücht colportirt, daß Stephan Rakovsky, Graf Johann und Graf Madar Zichy aus der Volkspartei auszutreten beabsichtigen, ein Gerücht, das jedenfalls mit größter Reserve aufgenommen werden muß.

Die „Times“ befassen sich mit der Lage in Ungarn und schreiben: Es ist nicht zu zweifeln, daß die neuen Propositionen, die Graf Khuen-Hedervary jetzt gestellt hat, die allergütigsten Concessionen darstellen, welche Kaiser-König Franz Josef und seine Räte mit den Anforderungen der gemeinsamen Verteidigung noch vereinbarlich erachten. Es ist im Interesse Ungarns zu hoffen, daß die besonnensten unter den Führern der Opposition sich nunmehr entschließen werden, einer Situation ein Ende zu bereiten, unter der Ungarn ernstlich zu leiden beginnt.

Der Pariser Correspondent der „Daily Mail“ behauptet nach Mittheilungen aus unbedingt zuverlässiger Quelle die Nachdrift von einem im Einverständnisse mit Spanien und mit Wissen Italiens zwischen Frankreich und England getroffenen Abkommen, das die Errichtung des

französischen Protectorats in Marokko bezwecke, bestätigen zu können. Ein Küstenstrich werde als neutral erklärt werden. Als Entgelt hierfür würden England wahrscheinlich Vorrechte an der ägyptischen Küste zugebilligt.

Aus amtlicher serbischer Quelle wird gemeldet: In einem Theile der europäischen Presse wird die Haltung Serbiens der Türkei gegenüber als feindlich bezeichnet und die Einberufung der Reserve hienit in Verbindung gebracht. Die serbische Regierung aber schlägt allzulehr den Frieden, als daß sie sich durch die in Folge der Ereignisse in Macedonien allerdings aufgeregte Stimmung des Landes zu irgend einem unvorsichtigen Schritte würde hinreißen lassen. Das feierliche Versprechen der Pforte, die serbische Nation anzuerkennen, hat im Volke den besten Eindruck hervorgerufen, es hofft aber, daß dieses Versprechen in nächster Zeit auch verwirklicht werde. Seine stets loyale Haltung dem Nachbarstaate gegenüber berechtigte das serbische Volk zu dieser Hoffnung. Selbst in der ereignißvollsten Zeit bleibt Serbien dieser Haltung treu und gab durch keine einzige Handlung den Nachbarn und der Pforte Anlaß zu Mißtrauen. Auch die neuerliche theilweise Einberufung der Reserve zu den Waffen ist ein in jedem Jahre um dieselbe Zeit stattfindendes Ereigniß.

Aus Konstantinopel wird dem Berliner „Vocallanzeiger“ telegraphirt: Der bulgarische Botschafter Boris Sarafow sagte einem Bekannten, er verpöche sich sehr viel von einem scharfen Winter in Macedonien, da mangels Verpflegung und Bekleidung massenhaft türkische Truppen der Witterung zum Opfer fallen würden. Es müße deshalb im November noch ein allgemeiner Aufstand mit größter Gewalt incitirt werden, um den Krieg zu provociren. Die türkischen Berichte über die Vernichtung bulgarischer Banden seien unwahr. Die Soldaten tödteten nur einzelne, in den Dörfern zurückgebliebene Rebellen; noch keine einzige Bande sei thatsächlich aufgerieben worden.

Am 24. d. M. wurde auf der Pforte von Seite der österreichisch-ungarischen und russischen Botschaft die Erklärung abgegeben, daß die Mächte bei dem Programm ihres Vorgehens beharren und sich von ihrem Verhalten nicht werden abbringen lassen.

Der Jbidiz und die Pforte sind über die Erklärung der österreichisch-ungarischen und russischen Botschaft, welche auch von den anderen Botschaften bestätigt wurde oder bestätigt werden wird, sehr befriedigt. Die kurz gehaltene Erklärung enthält auch die Bemerkung, daß die Durchführung der Reformen durch eine vorübergehende Verhinderung nicht unterbrochen werden dürfe.

Am 25. d. wurde ein Trabe promulgirt betreffend eine Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien über gewisse Mittel zur Herbeiführung der Pacification in den drei europäischen Vilajets. Die Bedingungen sind noch nicht bekannt. Inzwischen war eine der Bedingungen die Bildung einer gemischten Commission unter dem Vorhitz des General-Inspectors Hilmi Pascha. Diese ist bereits constituirt, doch entspricht ihre Zusammensetzung nicht dem Wunsche Bulgariens. Sie besteht aus dem Municipalitäts-Präsidenten von Salonichi Guluffi Bey, einem Griechen, einem Bulgaren, einem Walachen und einem Serben und Mitgliedern der Verwaltungsräthe der Vilajets Monastir und Uskub.

Sitzung der Stadtvertretung.

Germannstadt, 27. September.

Die gestrige Sitzung, welche nur schwach besucht war, wurde um 7/5 Uhr Nachmittags vom Bürgermeister Josef Fronckoff eröffnet, worauf er die Mitglieder Dr. M. Schuster, A. Frott und Advocat F. v. Preba zur Beglaubigung des Protocoll'es eruchte.

Als einziger Gegenstand war auf die Tagesordnung gesetzt die Vergebung der mit der Errichtung eines neuen Viehmarktplatzes an der Großheuerner Straße in den sogenannten Rathsherrentheilungen verbundenen Arbeiten, bestehend aus der Aufführung von Kanalei- und Wohngebäuden, Stallungen, Einfriedigungen und anderen Herstellungen, deren Gesamtkosten mit 62 494 Kronen 13 Heller veranschlagt sind. Ueber diese Vorlage hatte der städtische Vertretungskörper in seiner Sitzung vom 27. April l. Z. Beschluß gefaßt und ist dieser Beschluß jeimerzeit von dem Comitats-Municipium auch genehmigt worden. Unter dem 10. Juli l. Z. langte von Seite des Comitats-Vizeepans der Auftrag an den Magistrat ein, daß die Errichtung des neuen Viehmarktplatzes bis Ende des laufenden Jahres bestimmt durchzuführen sei, worauf das Stadtbauamt die Besorgung zur Anfertigung der Detailpläne und des Kostenvoranschlages erhielt und auf Grund derselben dann die Concurrenz-Verhandlung Dienstag den 22. d. M. abgehalten wurde. An dieser Verhandlung hatten sich die nachstehenden vier Unternehmer mit schriftlichen Offerten theilhaft, und zwar: Eder und Königer mit 5 Percent Nachlaß, Sonntag und Texter mit 9 5/8 Percent Nachlaß, Haidberg und Szanto mit 9 Percent Nachlaß und Karl Bessapalek und Doba mit 15 1/2 Percent Nachlaß. — Da sich die Stadtvertretung das Recht der freien Wahl unter den Offerenten ohne Rücksicht auf den Bestbot vorbehalten hatte, machte die Vicitations-Commission den Vorschlag, die Arbeiten der Firma Eder und Königer zu übertragen. Der Magistrat und städtische Ausschüß beantragten dagegen die Zuweisung dieser Arbeiten der Firma Sonntag und Texter. Nach einer kurzen Debatte, an der sich F. v. Preba, H. Herber und Dr. Kirchgatter theilhaft, wurde mit Rücksicht darauf, daß der weit aus dem überwiegenen Theil der Herstellungen Zimmermanns-Arbeiten sind, beschlossen, das Offer von Sonntag und Texter anzunehmen. Damit nun aber der außerordentlichen Dringlichkeit wegen die Arbeiten auch sofort in Angriff genommen werden können, wurde bei namentlicher Abstimmung mit allen gegen eine Stimme beschlußmäßig ausgeprochen, daß ein Recurs nur extra dominum zulässig sei.

Im Zusammenhang mit der Errichtung des neuen Viehmarktplatzes steht das Pachterverhältniß mit dem Binzgauer Hornviehzucht-Verein, welcher die sogenannten Rathsherrentheilungen, die hiebei in Betracht kommen, in Pacht hat. Dieser Verein hat sich im Laufe der mit dem Magistrat gehaltenen Verhandlungen bereit erklärt, das Pachterverhältniß mit 1. October l. Z. zu lösen, wenn ihm die Vermüthung des für den Viehmarktplatz nicht benötigten Theiles der Rathsherrentheilungen bis 1. November l. Z. gestattet und eine Entschädigung im Betrage von 250 Kronen gewährt wird. Diesen Bedingungen des Binzgauer Hornviehzucht-Vereines wurde über Antrag des Magistrates zugestimmt, die verlangte Entschädigung von 250 Kronen zu Lasten der außerordentlichen Ausgaben beschlußmäßig ausgeprochen und der Magistrat angewiesen, zur Verpachtung des übrig bleibenden, ungefähr 180 Joch großen Grundstückes der Rathsherrentheilungen eine Vicitation auszusprechen. Schluß der Sitzung 7/5 Uhr.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14). Dienstag 29. September. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, l. Stock) oder beim Caffee-Ernst (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Der Oberst drang in sie; sie gestand ihm endlich, daß der Abstand zwischen seiner und ihrer Erscheinung — seine ersten Hoffnungen auf ihre schöne Schwester, ihre Furcht vor dem Spott der Welt, vor seiner künftigen Reue, sie dazu veranlaßt hätten.

„Almstein hörte ihr schweigend und ernst zu. „Du glaubst also,“ hub er endlich an, „daß vollkommene Gleichheit der äußeren Verhältnisse zu einer glücklichen Ehe notwendig sei, — daß keines dem Anderen auch nur das Geringste aufopfern, keines das Andere auch nur in einem noch so unwesentlichen Punkte übertreffen dürfe? Glaubst Du das wirklich, mein Fräulein?“

„Almstein's Ton war so ernst. Sie schwieg ängstlich, da sie das Verhängliche in dieser Frage ahnte. „Nur eine wahre Liebe,“ antwortete sie nach einigem Nachdenken, „eine solche, die kein Opfer scheut, weil sie keines zu bringen glaubt, weil Alles, was sie für den geliebten Gegenstand thut, ihr süß und leicht wird — nur eine solche Liebe kann auch größere Verechiedenheiten ausgleichen. Aber diese konnte ich damals nicht von Dir erwarten.“

„Und würdest Du einer solchen Liebe fähig sein?“ Seine Stimme war gedämpft, beinahe zitternd; er sah ihr ernst und streng forschend in's Auge.

Sie wurde noch ängstlicher; sie fühlte die Bewegung, in der er war — sie sah ihn an — der Blick hätte ihn sollen in ihr volles liebendes Herz schauen lassen, aber seiner gespannten Stimmung genügte der Blick nicht. Sie schlug die Augen nieder.

„Könntest Du Dich entschließen,“ fuhr er noch immer ernst fort, bis am Ende der Rede ihn die Empfindung hinriß, „könntest Du Dich entschließen, das unaufhörliche Opfer zu bringen, allen Freunden der Jugend und Geselligkeit zu entagen, und Dich an die Person — vielleicht späterhin an das Krankenlager eines hypochondrischen, freudenlosen Mannes zu fesseln, um ihm Alles zu sein, um sein ganzes Glück auszumachen, sein Leben mit Himmelsfreude zu füllen, sein —“

„Ich bin entschlossen, Alles für Dich zu thun!“ rief Henriette und warf sich mit Thränen in seine Arme.

Der Oberst schloß sie fest an sein Herz. Ihr Geständniß machte ihn unaussprechlich glücklich, aber noch wagte er es nicht, sich dem süßen Zauber ganz zu überlassen.

„Hast Du Dich auch geprüft, meine Henriette? Wir kennen uns kurze Zeit; Mitleid, Achtung haben schon so oft manches schöne Herz getäuscht, eben weil es schön war. Ist es Liebe, was Du für mich fühlst?“

Sie richtete sich auf und sah ihn mit leuchtenden Augen an. Der Edelmutb seiner Bemerkungen erklärte ihr ganzes Wesen. „Höre mich an, Adolf — und dann entscheide!“ sagte sie: „Ich habe Dich geliebt, als ich Dich das erste Mal sah, ich floh Dich, weil mein Herz in Deiner Gegenwart zu schmerzlich litt, ich schlug Deine Hand aus, weil ich wußte, daß Du mich nicht lieben konntest. Ich wollte mein Vermögen mit Dir theilen, um, so viel in meiner Macht stand, für Dich zu thun, und schlug Dein Anerbieten zum zweiten Mal aus, weil ich einfaß, daß nur Deine Großmutb Dich dazu bewegen hatte. Aber als Du verwundet wurdest, als ich wußte, daß Du der Theilnahme, der Sorgfalt eines treuen, liebenden Wesens bedurftest, da schwand jede Rücksicht, da stand der Entschluß in mir fest, Dein Schicksal zu theilen und für Dich zu leben, Alles für Dich zu thun, was in meinen Kräften stand. — Jetzt urtheile, Adolf, ob ich Dir ein Opfer bringe, wenn ich Deine Hand annehme!“

Stumm vor Rührung und Entzücken sank Adolf an ihr Herz. Er war nun überzeugt, daß er ebenjo glücklich machte, als er selbst wurde, und in wenig Wochen feierte die gute Schwester, die den Liebenden nun mit einer Art Triumph ihre längst gemachten Beobachtungen mittheilte und sich mit Genugthuung ob ihres Scharfblickes loben ließ, in Festenberg die Verbindung des glücklichen Paares!

— M
ruhten allern
Erzherzog Fr
Stellung a la
Seiner
herzog Leop
Tragen des
Abler-Ordens.
Ernannt
Hauptmann
zugehelt dem
vertreten: an
dienstes: die
Heilkunde: b
Malinajiu
Nr. 22 in S
giments; beim
zeitiger Zuteil
des 51. Infan
Transfer
Bonfert, v
Verpflegungs-
In den
Worlo (mit
26. Infanterie
In die
des 2. Infan
— Vol
Brandner
fanterie Regim
Aus dem
pflicht, ohne
entlassen word
helter 22. Nov
— (Ve
Stabsarzt Dr.
Staatsbauam
unter Aufrech
Nymeghes
— Ma
im Germann
den Volksschul
bezigt den Not
der Geburts-
Matrikelführer
— (Ma
lautbart, daß
in Giffereba,
Kanglei des ver
an Stelle des
Dr. Josef Tait
Ballffy seine
Rechtsanwalt
nach Székely-
— (Ma
Versammlung
tretung wird
mittags im gro
Verhandlung
Zur Ver
für die ordentl
Schußes findet
9 Uhr, im
des ständige
— (Ma
Martin Ganel
Beide ev. A. E
— (St
der Professoren
45 Schüler der
iher Studienre
getroffen und im
selben begeben
— (Da
des Germannst
am gestrigen
Schreibstätt
4 Uhr Nachmit
der Königsch
sich damit die
folcher in üblich
— (In
der Zweier-Reg
große Saal wa
Uniformen der
Stabsofficiere
unter Leitung
und nöthigen
wie immer den
wohl nur selbst
folcher Keller
— (Da
Fundamentirung
Postgebäude ist
— (Un
hiesigen Tagesbl
gefährdende Ba
vor dem Sagtho
städtischen Baua
Passanten die
ausgelegt, Füße
auch noch ander
wir einen Fall
dieser Stelle ere
und 7 Jahren
mit dem rechten
und 10 Centim
fiel infolgedes
steckte. Auf das
kommenden Spa
gefährlichen Stel
legung zugezogen
Daß derartige
dem Vorerwähnt
Bestimmtheit z
Bei dieser Gele
dieser altertsch
unterzogen word
Verkehr abzuhalt

Hermannstadt, 28. September.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät ge- rühben allergnädigst zu ertheilen: Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand die Bewilligung zur Annahme der Stellung à la suite in der kaiserlich Deutschen Marine;

Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erz- herzog Leopold Salvator die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstmedaillen verliehenen königlich preussischen Schwarzen Adler-Ordens.

Ernannt werden: zum Platz-Commandanten in Klausenburg: der Hauptmann 1. Classe: Gabriel Polak des 37. Infanterie-Regiments, zugetheilt dem Platz-Commando in Innsbruck; zu Assistenzarzt-Stell- vertretern: nämlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenz- dienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediciner, Doctoren der gesammten Heilkunde: beim Garnisons-Spitale Nr. 17 in Budapest: Julius Malinasiu des 63. Infanterie-Regiments; beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt: Gustav Klemens des 63. Infanterie-Regiments; beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, unter gleich- zeitiger Zuthellung zum Truppen-Spitale in Klausenburg: Franz Veres des 51. Infanterie-Regiments.

Transferrirt wird: der Militär-Verpflegs-Official 3. Classe: Julius Bonfert, vom Militär-Verpflegs-Magazine in Grodek, zum Militär- Verpflegs-Magazine in Klausenburg.

In den Präsenzstand wird überetzt: der Oberlieutenant: Franz Wörko (mit Wartegeld beurlaubt — Urlaubsort: Hermannstadt) des 26. Infanterie-Regiments.

In die Reserve wird überetzt: der Oberlieutenant: Géza Klein des 2. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Budapest).

(Von der Honvéd.) Transferrirt wurde: der Major Arnold Brandner vom Hermannstädter 23. zum Werbeger 7. Honvéd-Infan- terie-Regiment.

Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr ist, nach erfüllter Dienst- pflicht, ohne Verbeibaltung des Offiziersranks, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: der Oberarzt Dr. Samuel Barot, des Marosvajar- helyer 22. Honvéd-Infanterie-Regiments.

(Verleihung.) Seine Majestät der König hat dem Honvéd- Staatsbaumeister Koloman Gere und deren gesetzlichen Nachkommen, unter Aufrechthaltung ihres alten ungarischen Adels, das Prädicat „von Nyiréghesz“ tagfrei verliehen.

(Matrikelwesen.) Der k. ung. Minister des Innern hat im Hermannstädter Comitats für den Langendorfer Matrikelbezirk den Volkschul-Lehrer Abraham Savu, für den Großschuerner Matrikel- bezirk den Notars-Practikanten Conrad Welmann, mit auf die Führung der Geburts- und Todesfälle-Register beschränktem Wirkungskreise, zu Matrikelführern ernannt.

(Die Marosvajarhelyer Advocatenkammer) ver- laubt, daß sie den Rechtsanwält Dr. Josef Tauber, mit dem Sitze in Giffereba, in die Advocatenliste aufgenommen, zum Verwalter der Kanzlei des verstorbenen Gifferebaer Rechtsanwaltes Alexander Nagy, an Stelle des entbundenen Ignaz Bartha, den Gifferebaer Rechtsanwalt Dr. Josef Tauber entsetzt hat, ferner daß der Rechtsanwält Michael Balffy seinen Sitz von Marosvajarhely nach Nyarad-Sereba, der Rechtsanwält Dr. Arthur Sebesti seinen Sitz von Marosvajarhely nach Székely-Keregyur verlegt hat.

(Municipales.) Die ordentliche Herbst-General- Versammlung der Hermannstädter Comitats-Municipal-Ver- tretung wird am Montag den 5. October l. J. um 9 Uhr Vor- mittags im großen Saale des Comitatshauses abgehalten werden. Zur Verhandlung kommen 139 Gegenstände.

Zur Vorberathung der noch nicht verhandelten Gegenstände für die ordentliche Herbst-General-Versammlung des Municipal-Aus- schusses findet Mittwoch den 30. September l. J. Vormittags 9 Uhr, im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine Sitzung des ständigen Comitats-Ausschusses statt.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Martin Ganeis aus Gerajsdorf und Sophie Drotloff aus Kirchsberg; Weide v. A. B. und in Hermannstadt wohnhaft.

(Studienreise.) Gestern Abend sind hier unter Führung der Professoren Gustav Nöb, Adolf Gschloß und Theodor Ferencz 45 Schüler der Szelekyudvarhelyer k. ung. Staats-Oberrealschule auf ihrer Studienreise zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten hier ein- getroffen und im Theresianischen Waisenhanse untergebracht worden. Die- selben begeben sich morgen nach dem Rothenthurmplatz.

(Das Kaiser- und Königs-Fest- und Sternschießen) des Hermannstädter bürgerlichen Scharfschützen-Vereines wurde am gestrigen Sonntag bei herrlichstem Wetter auf der k. u. l. Militär- Schießstätte auf Hammerdorfer Gemarkung abgehalten und schloß um 4 Uhr Nachmittags mit der Preisvertheilung. Den tiefsten Schuß auf der Königscheibe machte Herr Gustav Ziegler, Schlossermeister, welcher sich damit die Würde des neuen Schützen-Königs errang und als solcher in üblicher feierlicher Weise insallirt wurde.

(In Kircher's „Umicum“) fand gestern das erste Concert der Zweier-Regiments-Musik nach den diesjährigen Manövern statt. Der große Saal war vollbesetzt und bot ein farbenprächtiges Bild mit den Uniformen der vielen Herren Officiere, unter denen auch einige Herren Stabsofficiere zu sehen waren. Die feurigen Weisen der Militär-Musik unter Leitung des Kapellmeisters Zinyu fanden den lebhaftesten Beifall und nöthigten derselben viele Zugaben ab. Herr Emil Kircher leitete wie immer den Restaurations-Stab in eigener Person und da ist es wohl nur selbstverständlich, daß dessen anerkannt gute Küche und eben- solcher Keller allgemein befriedigten.

(Das neue Postgebäude in Hermannstadt.) Mit den Fundamentierungs-Arbeiten für das in der Fleischerstraße aufzuführende Postgebäude ist heute begonnen worden.

(Unverzeihliche Rücksichtslosigkeit.) Trozdem in den hiesigen Tagesblättern wiederholt auf die das Leben der Bevölkerung gefährdende Passage des Fußsteiges über die Cibins-Brücke vor dem Sagthor hingewiesen wurde, ist von Seite des hiesigen städtischen Bauamtes noch immer nicht Abhilfe geschehen und sind die Passanten dieser Brücke insbesondere in den Abendstunden der Gefahr ausgesetzt, Füße und Arme sich zu brechen und eventuell durch den Fall auch noch anderweitig sich zu verletzen. Als Beweis hiefür führen wir einen Fall an, der sich gestern um 6 Uhr Abends wieder an dieser Stelle ereignet hat. Zwei kleine Mädchen im Alter von etwa 5 und 7 Jahren gingen über diese Brücke; das kleinere Mädchen trat mit dem rechten Fuß in die ungefähr 30 bis 40 Centimeter lange und 10 Centimeter breite vermoderte Lücke eines Postenbrettes und fiel infolgedessen zu Boden, wobei der Fuß bis zum Knie im Loch steckte. Auf das Geschrei der beiden Kinder eilte einer der des Weges kommenden Spaziergänger herbei und zog das weinende Kind aus der gefährlichen Stelle heraus; glücklichverwundet hatte sich das Kind keine Ver- letzung zugezogen und konnte mit seinem Schwefelchen heimwärts gehen. Daß derartige Rücksichtslosigkeiten ein Ende nehmen müssen, braucht nach dem Borerwähnten wohl nicht weiter erörtert zu werden und es ist nun mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Behörde ungesäumt Wandel schafft. — Bei dieser Gelegenheit kann nicht unerwähnt bleiben, daß die Construction dieser alterthümlichen Brücke in den letzten Tagen wohl einer Reparatur unterzogen worden ist, dieselbe scheint aber auch nur vorübergehend dem Verkehr abzuhalten und läßt in der Art ihrer Ausführung etwa einen

derartigen Vergleich zu, als wenn einem kufleidenden Kranken zur Ueberwindung seiner Schmerzen die Stirne gelalbt und der Kopf verbunden wird! —

(Asiatische Zustände.) Se. Excellenz der Herr k. ung. Handelsminister hat am 13. Juni l. J. unter Zahl 28.559/1903 in Angelegenheit der Sonntagsruhe betreffend die gewerbliche Arbeit eine Verordnung erlassen, welche unter Punkt II. A. 4. a) Folgendes verfügt: „Besorgt kann werden bis 10 Uhr Vor- mittags an Sonntagen: der Verkauf und die Zustellung in's Haus aller in den Kreis der täglichen Verpflegung gehörigen Artikel, sowie: Grünzeug, Salz, Mehl, Zucker, Kaffee, Specereiwaren, Wein, Thee, Rum, Confect, Gemüse, Fleisch etc.“ — Entgegen dieser hohen Verordnung, die klar und deutlich spricht, wird dieselbe auf dem Markt- platze am hiesigen Kleinen Ring in folgender willkürlicher Weise zum Schaden der Verkäufer und zum Nachtheil für das consumirende Publicum durchgeführt: Gestern, Sonntag den 27. d. M., begannen die hiesigen bestimmten Organe des Marktamtes schon um 9, ja neun Uhr Vor- mittags ihr Säuberungs- oder richter gesagt unsauberes Geschäft; die selbstbetenden Weiber und ihr Gemüthe u. s. w. wurden mit Wasser erbarmungslos beiprengt und auch begoffen, insbesondere ein Weib, von dessen Kleidungsstücken das Wasser herabrieselte, der Mist und Staub mit den großen Rehrbesen aufgewirbelt, so daß die Waaren in den Körben mit einer grauen Schichte bedekt waren und die gefährlichen Bacillen dort sichere Unterkunft fanden, ja noch weiter ging's mit dieser Säuberungs- Mißwirtschaft, indem auch die Toilette einer Dame mit Wasser bereielet wurde! — Von einigen über diese heillose Pascha-Wirtschaft empörten Bürgern zur Rede gestellt, antworteten die Straßenkehrer in barocker Weise, daß sie den Befehl hiezu von dem Marktrichter erhalten haben! — Diese Antwort belehrte die Bürger eines Besseren, denn das wußten sie bis dahin nicht, daß das mit dem Marktweibe betraute Organ eine größere Gewalt besitzt, als eine ministerielle Verordnung! — Mit einer solchen willkürlichen Machtvollkommenheit ist das große Publicum, sowohl Käufer, als auch Verkäufer, einfach nicht zufrieden und dringt auf gründliche Abhilfe, die die vorgelegte städtische Behörde zuversichtlich auch sofort schaffen und ihre untergeordneten Organe streng anweisen wird, geseh- liche Bestimmungen genau zu beachten und Niemanden zu schädigen!

(Das blöde Verbot der Annahme freiwilliger Steuerzahlungen.) Graf Khuen-Hédervary wendet in seiner Eigenschaft als Leiter des Ministeriums des Innern seine Aufmerksamkeit auch den Beschlüssen zu, mit welchen mehrere Communen und Municipien den Organen selbst die Annahme freiwilliger Steuerzahlungen verbieten. Die Regierung ist entschlossen, diejenige ungehörliche Vorgänge mit allen durch das Gesetz gebotenen Mitteln zu steuern. Das Ministerium wird sämt- liche Municipien und mittelbar auch die Gemeinden in einer Circular- verordnung auf das Ungeheuerliche derartigen Beschlüsse aufmerksam machen und ihnen auch die Gefahren vor Augen führen, welche der Vollzug dieser Verfügung für das ganze Land im Gefolge hätte.

(Die Liste der Irilisten.) Wie bekannt, wurde in einigen Municipien die Ansicht zur Geltung gebracht, die Liste der Höchstbe- steuerten könne in diesem Jahre nicht richtiggestellt werden, weil die Steuerämter nicht in der Lage sind, den Municipien die erforderlichen Ausweise zur Verfügung zu stellen. Der Minister des Innern hatte wohl verfügt, daß bei dieser Procedur die vorjährigen Ausweise zur Basis genommen werden sollen, was jedoch einzelne Verifications-Aus- schüsse nicht als gezeigelt anerkennen wollten. Mittlerweile wurde constatirt, daß die Steuerbehörden die Vorarbeiten für die diesjährige Steuerbemessung bereits vollendet haben. Der Finanzminister hat in Folge dessen ange- ordnet, daß die entsprechenden Ausweise den Municipien übermittelt werden, während der Minister des Innern die Municipien verständigt, er habe nichts dagegen, wenn sie, abweichend von seiner früheren Verordnung, die Richtigeinstellung der Verificationsverzeichnisse auf Grund dieser neueren Ausweise vornehmen.

(Der Deutsche Kaiser in Wien.) Die Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Wien, die auf Wunsch unseres Monarchen erfolgte, war von ungewöhnlicher politischer Bedeutung. Dementsprechend war das hiedurch hervorgerufene Interesse allerort ein ungemein großes. Dieser allgemeinen Stimmung hat das „Antersjante Blatt“, die älteste und verbreitetste illustrierte Zeitung Oesterreich-Ungarns, Rechnung getragen, indem es die hervorragendsten Momente des Wiener Aufenthaltes Kaiser Wilhelm II. in photographisch treuen Aufnahmen festhielt. Aber auch sonst enthält die gegenwärtige Nummer reiches actuelles Material in Wort und Bild. Aus der überraschenden Fülle heben wir hervor: „Die Kinder des italienischen Königspaars“, „Die Auferstehung einer Er- mordeten“, „Das Geheimniß des Ausbrecherkönigs enthüllt“, „Die Hoch- wasser-Katastrophe in den Alpenländern“, „Ein Scandal auf der Wiener türkischen Hofschicht“, „Die Kaiser-Manöver in Süd-Ungarn und Galizien“. Eine erschöpfende illustrierte Theater- und Sportrubrik, sowie eine humoristische Wochenschau ergänzen diesen reichen Inhalt. In jedem zweiten Monate veröffentlicht dieses beliebte Familienblatt ein reich dotirtes Preisräthsel und wurden an glückliche Löser bereits über 20.000 Kr. auszubezahlt. Troz dieser außergewöhnlichen Reichhaltigkeit des Inhaltes, der gediegenen Eleganz der Ausstattung, die von keinem anderen illustrierten Blatte erreicht wird, beträgt der Abonnementspreis des „Antersjante Blattes“ (Wien, I., Schulerstraße 22) vierteljährig nur Kronen 2.70.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist eine goldene St. Georgs-Münze mit Gravirung „18. August 1897“, ein Handbuch und ein deutsches Lesebuch für die erste Realschule; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Saec mit Korn; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 28. September.

Habent sua fata libelli! Auch Theaterstücke haben ihre Schicksale. Hier trifft zumeist der Gemeinplatz zu: „Wer früher kommt, macht früher“, denn ein bereits früher gegebenes Bühnenwerk hat bei einer späteren Aufführung durch andere Schauspieler gegen Vergleiche und gegen das Entfallen des Netzes der Neuheit anzukämpfen. Steht dies im Hinblick auf Originalstücke, so macht sich dieser Fall in erhöhtem Maße geltend bei Uebersetzungen, weil diese selten alle Pointen des Originals vollkommen wiedergeben vermögen.

Um so größere und angenehmere Uebersetzung brachte vorgestern die von Cornel Sziflai und F. Jarago unter dem Titel „A postásiu és a huga“ für die ungarische Bühne bearbeitete, hier wohlbekannte Buchbinder'sche Gesangsposse „Er und sie“, denn die Uebersetzung ist gut gelungen und die ungarische Aufführung stand — wir sagen es mit voller Entschiedenheit — auf einem bedeutenderen künstlerischen Niveau, als die deutsche des Originals am hiesigen Stadttheater. Die beiden Titelrollen waren durch Herrn Kattay und Frau P. Szepessy richtig aufgefaßt und wirksamer gegeben, als von dem hier beliebten Komiker Redl und Fr. Schwarz. Schon dieser Umstand an und für sich sicherte einertheils der Vorstellung einen starken Erfolg, andererseits dem genannten Künstlerpaare eine fortlaufende Kette von löbenden Beifalls- kundgebungen des bedauerlicherweise wieder nur schwach besuchten Hauses.

Den Erfolg vertieften durch gewandtes Mitwirken die Herren Szathmary (Redacteur), Badaß (Baron) und Sopronyi (Redactions-Diener), sowie die Damen Kendi als gekrönte Primadonna und Szabolcsi als passionirte Sammlerin von Gratis-Würfelsücker. — Das Publicum war den ganzen Abend über in vergnügtester Stimmung.

Die gestrige Rakoczi-Festvorstellung wurde durch den von Herrn Franz Szabo vorgetragenen Prolog, welchen Herr Dr. Wiza Szöcs verfaßt hatte, eingeleitet. Sowohl der Vortragende, wie der Verfasser wurden hervorgerufen.

Hierauf folgte die Aufführung des historischen Schauspiels „General Bottyan“ von Karl Siebenbürger. Der Autor dürfte wohl selbst über- zeugt sein, daß sein Stück lediglich nur ein Gelegenheitsstück, an- sonsten aber nicht Bühnenfähig ist, weil es aller Erfordernisse entbehrt, welche die Dramatik erheischt. Aneinander gereiht, dazu noch ver- schwommene Episoden machen kein Schauspiel, auch dann nicht, wenn sie mit der flammendsten Verehrtheit begeisterter Vaterlandsliebe ge- schildert werden. Worte allein — und mögen sie wie immer zündend wirken — reichen für ein historisches Schauspiel nicht zu. Stürmischer Applaus, zumal im überwiegenden Theil von kritikloser allerjüngster Schuljugend in reichstem Maße geendet, kann hieran nichts ändern und den ersten Beurtheiler nicht irreführen. Auf „General Bottyan“ paßt das italienische „Molto fumo, poco d'arrostato“ (Viel Rauch, wenig Braten), oder das deutsche „Viel Geschrei, wenig Woll“. Ueberdies ist selbst der Charakter des Titelhelden, trotz seines Edelmuthes, seiner Tapferkeit und Todesverachtung und trotzdem der Abt mit Recht von ihm sagt: „Mortuus pro patria et libertate“, so primitiv — ich möchte sagen, so schülerhaft — gezeichnet, daß selbst ein Egregy Gabor, wenn er außerstände, nichts damit anzufangen wüßte. An diesem Fehler des Autors scheiterte auch das Können des Herrn Szabo, der diesmal keinen glücklichen Abend hatte. Wo nichts ist, da hat auch der berufenste Darsteller sein Recht verloren. — Mir gefiel am besten die maßvoll gespielte Fregata des Fr. Szab (auf dem Bettel Bahazy?). — Die Damen Szathmary (Grassalkovich) und Kendi (Amelie) erwiesen sich als Stützen des Ensembles. — Die Herren Kemény, Szöregy und Kona mußten ihr erstes Kuruzer-Lied wiederholen. B—i

Original-Telegramme.

Budapest, 28. September. Die Socialisten hielten gestern eine Versammlung ab und nahmen eine Resolution an, wonach die Kostjuth- Partei aufgefordert wird, sofort eine energische Action betreffend die Entlassung der Drittljährigen einzuleiten.

Wien, 28. September. Seine Majestät empfing gestern den Grafen Khuen in einstündiger Sonder-Audienz, sodann empfing Seine Majestät Koerber. Da auch Vitreich empfangen wurde, dürfte die Audienz Khuen's militärischen Fragen gegolten haben, worüber Khuen sich heute in der Conferenz der liberalen Partei äußern dürfte.

Wien, 28. September. Das Militär-Verordnungsblatt publicirt die Entlassung der drittljährigen Mannschaft der aus Oesterreich sich ergänzenden Truppen.

Fremden-Liste

vom 27. und 28. September.

Hotel Fürstlicher Kaiser. Blafiska, Oberst, Westig, Steiner, Stern, Kobela, Heisinger, Hedi, Kaufleute, Dr. Darvas, Director, von Budapest; Tauber, Oberst- lieutenant, Stahlberg, Wolf, Schön, Klein, Spielmann, Kaufleute, Ruzsanyi, Lieutenant, von Wien; Abraham, Gussbeyer, Nagy, Majors-Witwe, von Schäßburg; Schwarz, Student, Flechner, Oberlieutenant, Jauris, Lieutenant, von Klausenburg; Weininger, Ober-Ingenieur, Popescu sammt Gattin, Pfarrer, von Deba; Grundstift, Privatier, von Saaz; Gotthiel, Pfarrer, von Certege; v. Kaufmann sammt Gattin, Obergespan, von Fogaras; Dr. Vemény, Advocat, von Kronstadt; Dr. Mats, Professor, von Glatz; Kereghy, Postmeister, von Großau; Widmann, Kaufmann, von Glatz; Almásy, Kaufmann, von Triest.

Hotel Kurirer. Koczinský sammt Gattin, Hauptmann, Gmündert, Lieuten- ant, von Kronstadt; Kriegelstein, Oberlieutenant, Schröter, Kaufmann, von Wien; Gierocius, Oberlieutenant, von Brzembel; Dr. Kiefer, Professor, von Mafko; Steiri sammt Familie, Privatier, von Rimnik; Miklosch, Kaufmann, von Klausenburg.

Hotel Welser. Bodanyi, Baumeister, von Klausenburg; Popa, Affessor, von Fogaras; Popis, Officiers-Stellvertreter, von Bogosics; Wiedescu sammt Familie, Gafler, von Kinn; Wolanc, Rentier, von Craiova; Graf Kiebelberg, Gerichts- beamter, von Karlsburg; Dr. Schämmler, Arzt, von Jansbrud; Sebeli, Glatz, Reisende, von Budapest; Hotelmann, Reisender, von Wien; Muntiu, Notar, von Wäldch.

Hotel Wölsel. Herr, Rederer, von Buzarek; Szabo, Kaufmann, von Glatz; Breiminger, Kaufmann, von Jansbrud; Szpradel, Refektorist, von Bogosics.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. September.

Table with 2 columns: 4 1/2% ung. Goldrente, 4% ung. Kronen-Rente, 4% ung. Grundentl.-Obligationen, etc. Values range from 117.75 to 151.50.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. September.

Table with 2 columns: 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% ung. Kronen-Rente, 4% ung. Grundentl.-Obligationen, etc. Values range from 117.60 to 151.40.

Hermannstädter Münzen-Platocours

vom 28. September.

Table with 4 columns: Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), Türt. Lire (Gold), etc. Values range from 11.28 to 24.02.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 8. October (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen- schaften des Stefan Boleta in Gzod. (Hermannstädter Ge- richtshof.)
Am 8. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Samuel Horowitz in Babucz. (Klausenburger Gerichtshof.)
Am 12. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Albert Zivós in Mezö-Nagy-Gán. (Tordaer Gerichtshof.)
Am 19. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Julius Zrich in Kis-Gerged. (Blajendorfer Bezirksgericht.)
Am 20. October (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegen- schaften des Georg Schunn in Schellenberg. (Hermann- städter Gerichtshof.)
Am 20. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Georg Milos in Bajda-Gundad. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 20. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Michael Gödri in Hossufalu. (Kronstädter Gerichtshof.)
Am 28. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Sufanna Bagyi geb. Meser in Parajd. (Eggenpöndörbelyer Gerichtshof.)
Am 22. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Jlie Ardelean in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Fogaraser Bezirksgerichte an Danilla Neamtin, zur Tagfahrt am 12. October zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Georg David, zur Tagfahrt am 20. October zu erscheinen.
Vom Hatzeger Bezirksgerichte an Sojna Angyalonu, zur Tagfahrt am 21. October zu erscheinen.
Vom Marosjuzauer Bezirksgerichte an Simion Botora, zur Tagfahrt am 22. October zu erscheinen.
Vom Mühlbacher Bezirksgerichte an Niculae Ciointea, zur Tagfahrt am 30. October zu erscheinen.
Vom Tordaer Gerichtshofe an Bartholomäus Balogh, zur Tagfahrt am 2. December zu erscheinen.

Erledigungen.

Beim Diebstahlmarterer l. Steueramte eine Practikanten- Stelle. Gesuche bis 5. October.
Im Bezirke der Sephsingbörger Finanzdirection zwei Finanzwache-Oberaufseher-Stellen. Gesuche bis 8. October.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamte, daß die Vermundtschaft des Johann Maros über Nicolau Sas in Nag aufgehoben wurde.
Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Hermann Popper in Kronstadt aufgehoben wurde.

Eine

Gemischt-Waarenhandlung sammt Stellagen ist in Fogaras auf dem Hauptplatze, guter Posten, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Verkäuflich!

Ein runder Speisetisch, schwarz polirt, mit 5 Einlagen für 48 Personen, 2 polirte Bett- stätten, Nußholz, 1 großer Divan, 1 poli- tirtes Nachtkästchen, 2 Spiegel mit Gold- rahmen, 6 Mohrrüssel, 1 Etagère, diverse Vorhänge, Lampen u. m. A. Anfrage Grosser Ring Nr. 11, „blaus Stadt- haus“, I. Stock.

SCHULZWECKEN in jeder Richtung ent- sprechend ist unsere neueste Feder Nr. 548 EF und F grau aus feinstem Stahl, vorzügl. Qualität Carl Kuhn & Co., Wien Gegründet 1843. In allen Schreibwarenhandlungen zu haben.

Süßer Burgunder = Most! Liter 80 Heller = 40 Kreuzer im Mönchhof-Keller und in der Filiale Grosser Ring 8. Ludwig Fronius. [909] 1-2

Schnell, vorzüglich und billig! Backpulver mit Recept für den bewährtesten Gesundheits- Gugsbupf von Apotheker Julius Bell in Reps (Köhalom). Zu haben in Hermannstadt bei den Herren: Julius Fernengel, Jungenwaldstrasse; Gottlieb Scheyhing, Heltauergasse; Karl Albracht, Burgergasse; Gustav Gürtler, Saggasse. Ein Paket 16 Heller. Gesetzlich geschützt.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt INDRA TEA Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten. Dépôts durch Placate ersichtlich. Depot bei F. Binder, Hermannstadt.

Geübte Nähmädchen werden sofort aufgenommen. Zu erfragen Reisporgasse 6, rückwärts im Hof. [906] 2-2

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz). (721. 15-104)

P. T. Von meiner Wiener Reise zurückgekehrt, erlaube ich mir, das geehrte Publicum auf folgende Neuheiten aufmerksam zu machen: Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe, Blousen-Samte, Barchente, Pelzwaren, Aufputze in allen Genres für Kleider, Salon- und Laufteppiche, Vorhänge, Handschuhe etc. Besonders mache ich auf meine billigen, jedoch festen Preise aufmerksam. Um gütigen Zuspruch bittet J. Kabdebo, Heltauergasse 2, Hôtel „Röm. Kaiser“.

Zur Bau-Saison! halte ich grossen Vorrath in Traversen und U-Eisen in allen Typen und Längen, alle Sorten Stabeisen, gusseiserne Abort- und Wasserleitungs-Röhren, Saug- und Hebe-Pumpen, schmiedeiserne Röhren. zu sehr mässigen Preisen. Andreas Rieger, Erste siebenb. landw. Maschinen-Fabrik, Eisen-Giesserei und Eisenwaaren-Handlung, Hermannstadt.

Keil-Lack vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Keil's weisse Glasur für Wassertische 45 fr., Keil's Wachspasta für Parquetten 60 fr., Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr., Keil's Bodenwische 45 fr., Keil's Strohhutlack in allen Farben stets vorrätzig bei: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Bösendorfer's Claviere stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können. Bösendorfer's beliebteste Salon-Modelle zum Fabrikpreise à 600 fl. und 650 fl. (Mignon und Mignon superior) im Wiener Verkaufssaal persönlich als die allgeringsten Stücke aus grosser Anzahl ausgewählt, seien feiner Kundschaft warmstens empfohlen. Bösendorfer hat Schule gemacht. Mit vielem Geschicke ihm nacheifernd, baut Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 420, 450 und 500 fl. In diesen Preislagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen. In Ungarn sind Claviere von Fr. Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmer seltener zu haben sind. Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von W. Fritz & Sohn. Der fest begründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 470 fl., Stutzflügel 500 fl. Edles Fabrikat von Proksch: Pianino mit „Stummzug“ 420 fl., Mignon 500 fl. Gute Pianino von Hölzl & Heitzmann von 320 fl. bis 380 fl. Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 250 fl., 280 fl. und 320 fl. vorrätzig, auch Pianino mit Stummzug, sogenannte „Harfen-Pianino“. (Eine sehr wohlthuende Erfindung für die Umgebung des Lernenden.) Berliner Pianino von erster Güte. Harmonium für Schule und Haus von Mannborg - Leipzig à 100 fl. und 230 fl. Mieth - Instrumente zu billigsten Preisen. Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg in Hermannstadt (Nagyszeben), Heltauergasse 9, I. Stock.

Wiener Handels-Akademie, I. Akademiestrasse Nr. 12. Die Inscription in den einjährigen Curs für Abiturienten von Mittelschulen für das Studienjahr 1903/04 findet am 1. und 2. October, Vormittags, statt. Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitätszeugnisse eines inländischen Gymnasiums oder einer inländischen Realschule ausweisen kann. Ausserordentliche Hörer müssen eine Mittelschule oder eine derselben gleichgestellte Hochschule vollständig absolviert haben und werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 3. October statt. Die Inscriptiionsgebühr beträgt 10 Kr., das Collegiengeld dreihundertzwanzig Kronen, zahlbar in halbjährigen Raten vorzuzahlen. Der neue, mit Beginn des Studienjahres 1903/04 in Kraft tretende Lehrplan und die Studien- Ordnung und Disciplinar-Vorschriften können aus dem Programm pro 1904 entnommen werden, welches für 30 Heller beim Vorseter der Akademie zu haben ist. Wien, im September 1903. Regierungsrath Dr. Sondorfer, Akademiedirector.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alter Wunden jeden Ursprunges in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft u. gefährliche Operation vermeiden können durch Anwendung von Apotheker A. Thierry's echten Centifolien-Salbe, genannt Wundersalbe. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass vollkommen geheilt, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes, schweres krebsartiges Leiden. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, ertrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwürmen, Ohrenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Weniger als zwei Dosen werden nicht versendet. Es kosten 2 Tiegel franco K 3.50 gegen Vorausanweisung des Betrages oder Einsendung in Briefmarken. Zahlreiche Atteste zur Verfügung. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die obige Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada“ eingegraben sein muss. Jeder Tiegel muss in einer Gebrauchsanweisung mit dieser Schutzmarke eingewickelt sein. — Fälscher und Nachahmer meiner allein echten Centifolien-Salbe werden von mir auf Grund des Markenrechtsgesetzes streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen. Einzige Bezugsquelle: Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

Erkennt täglich, mit... Tage nach Sonn- und... Prämumeration... Ganzjährig... Halbjährig... Vierteljährig... Monatlich... Mit Zustellung in's... Haus monatlich... Einzelne Nummern... Mit Postbefreiung... im Inland... Halbjährig... Vierteljährig... im Ausland... Halbjährig... Vierteljährig... Für die Redaction... Friedrich... Manuskripte werden... geschickt; unzuständige... genominen... Titul-Abonneme... No. 225... Da mit dem... Zeitung v. m. d. beginnt, erlauben... nahme höflichst... Die Präm... In loco: 5 Kr. — S... 1 Kr. 70 S... 2 Kr. — S... der „Herman... Vor einige... Ausbruches der... hier interessirten... hingewiesen wurde... kurz oder lang be... Regt scheinen die... zugehen. Jandés... socialistischen Bar... langen Leitartikel... und des Minister... Pläne enthält, u... haben sich die fre... geeinigt, daß... niederzuwerfen, d... und von dem gar... Küstenstrichen im... den Zeiten Karl's... Sicherung seiner... des Jolles zufried... Theiles der Regi... bindungen mit b... beste Gelegenheit... schöpfen, theilt die... kaum Raum bleib... bereits Haber un... von Langer entfi... werden, und die... Fez und Maroffa... dielen Binnenstä... und Geld kosten... unterwerfen. Diese Sch... es, die von Jand... Im Uebriqen find... ganz in Ordnung... raubt und als... beigefellt. Wäre... ist, sind die Alger... haben keinen Ku... Die immer... Strahlen auf da... legen Terrasse, u... selbst war schon... Jahre hatte sie... vollen, dichten... feine Fältchen ze... und klar unter d... Dame zeigte edle... tretende Sinn de... fogar in der gan... Den vollfo... bildete die jünger... lebend, mit gel... blondes, üppiges... nennen geweten... Jügen einen ste... braunen Augen... legenheit, einen... selben hielt die... offenen Blick, un... dann geschah es... konnte. Trotz die... Damen war eine